

### 737 Das Kleeblatt.

„Auuu, jetzt gibt's Stunk zuhause!“ Nach einem Blick auf seine Uhr erschrak Timo. Seine beiden Freunde Joe und Diego staunten ihn an.

„Warum denn?“ fragte Timo.

„Hast du schon auf die Uhr geschaut? Bereits 22 Uhr15 und um 21 Uhr 45 hätte ich zuhause sein müssen.“

Joe meinte: „Shit! Da knallt`s bei mir aber auch heftig. Ich habe nur 10 Minuten Toleranz am Abend nach dem Turnen, sonst wird es ungemütlich. Jetzt haben wir uns beim Skateboarden auf dem Schulhausplatz aber schön verplempert. Hoffe nur, ich darf trotzdem noch in die Sportgruppe am Abend.“ Die drei Freunde schienen einem heftigen Gewitter entgegenzugehen daheim. Sie machten sich eilig auf den Heimweg, den sie zusammen in das gleiche Quartier unter die Füsse nahmen.

Als sie von der Gerlisbergstrasse in die Ackerstrasse einbogen, puffte Timo Diego in die Seite. „Schau mal diese Rakete!“ Er wies mit einer Hand auf den schwarzen BMW i8, der auf dem Trottoir parkiert war und an den sich ein komischer Typ lässig anlehnte. Die drei Jungs blieben vor dem Sportwagen stehen und staunten.

„Wieviel PS hat den diese Rakete?“ Diego fragte den krausköpfigen Mann, der an das teure Auto angelehnt war. Unwillig zuckte dieser mit den Achseln und schaute die drei Jungs böse an. „Geht weg! Sofort!“ zischte der Mann zornig in gebrochenem Deutsch mit einer entsprechenden Handbewegung. „Weg da!!!“ Die drei Jungs erschrakten und machten sich um die nächste Hausecke davon.

„Du, da stimmt doch etwas nicht“ flüsterte Diego zu seinen beiden Freunden.

„Wir sollten da einmal schauen, was da läuft.“

„Das gefällt mir aber gar nicht. Das könnte gefährlich sein. Ausserdem sollte ich schon lange zuhause sein“ meinte Joe.

„Sind wir nun das Kleeblatt oder nicht?“ fragte Diego. „Ausserdem haben wir eine Ausrede dass wir zu spät sind, wenn wir ihnen sagen, was wir gesehen haben.“ Tino nickte: „Da hast du auch wieder Recht.“

„Also, bleibt mal hier stehen. Ich schleiche mich an die Ecke da vorne und schau mal, was der komische Kautz macht beim Auto.“ Die anderen zwei nickten. Diego schlich sich zur Ecke vor, die mit Büschen bewachsen war. Nach zwei Minuten kam er wieder zurück und meldete: „Ich glaube, da ist eine Bande am Werk. Der hat gerade mit dem Handy telefoniert und dann ist ein

anderer, komischer Kautz schnell von dem grossen Haus da vorne zu ihm über die Strasse gerannt. Der Mann beim Auto hat auf unseren Heimweg gezeigt und ganz aufgeregt auf den anderen eingeschwatzt. Dann ist dieser wieder über die Strasse zurück zum Haus gerannt.“

„Ob die einen Bruch planen?“ flüsterte Timo.

„Was ist denn ein Bruch?“ fragte Joe.

Diego grinste: „Mit Bruch meint man einen Einbruch, du Knaller.“

„Was sollen wir denn jetzt machen“ fragte Timo etwas ängstlich.

Diego und sein Kleeblatt überlegten einen Moment nachdenklich.

Joe flüsterte in die nächtliche Stille: „Wir sind ja drei. Also spielt einer an dieser Ecke Relaisstation, oder auch Verbindungsmann. Diego, du gehst noch einmal an die Ecke da vorne und beobachtest den Kerl beim Auto und Timo spielt hier Verbindungsmann und ich schleiche mich auf diesem Weg hinter dem grossen Haus durch und beobachte, was sich hinter dem Haus abspielt. Wir haben ja jeder ein Handy und melden ganz leise, was wir sehen an unseren Verbindungsman Timo. Aber Achtung: Handys auf lautlos stellen, ab jetzt! Timo, du koordinierst die Meldungen und rufst „Flucht“, wenn es gefährlich wird. So können sie uns jedenfalls kaum erwischen.“

„Sollten wir nicht die Polizei informieren?“ fragte Timo.

„Das machen wir nachher, wenn wir wissen was die Kerle vorhaben“ gab Joe zurück. Alle drei nickten. „Dann also los auf eure Posten!“ Die zwei Beobachter machten sich auf den Weg.

Diego schlich wieder an die Einmündung der Strasse zurück, so dass er leicht und unentdeckt um die Ecke zum parkierten Sportwagen blicken konnte. Noch immer lehnte sich der junge Mann an die Karosserie des Flitzers und rauchte eine Zigarette. Er schaute aber immer wieder die Strasse entlang, das Handy sprechbereit in der Hand. Diego schoss es durch den Kopf: „Kein Zweifel, da lief etwas hinter dem grossen Haus. Eigentlich sollte man doch die Polizei rufen, schon zu ihrer eigenen Sicherheit. Es war hoch riskant, was sie hier als kleine Jungs taten.“

Inzwischen hatte auch Joe, tief geduckt und ohne auch nur das geringste Geräusch zu verursachen, hinter dem dichten Tujahag die Hinterseite des Mehrfamilienhauses erreicht. Er linst zwischen den Zweigen hindurch zum ebenerdig angebauten Balkon. Er erschrak! Da waren doch zwei üble Gesellen daran, mit einem Stemmeisen die Balkontüre der Erdgeschosswohnung aufzubrechen.

Nun machte Joe das Dummste was er in dieser Situation hätte machen können. Er wollte an Timo umgehend Bericht erstatten und dass er die Polizei rufen soll. Aber statt dass er sich zuerst zurückzog, wollte er sein Handy an Ort aus dem Hosensack herausklauben. Blöder konnte die Sache nicht mehr laufen, denn das Handy entglitt seinen vor Aufregung zitternden Händen und fiel auf den Boden.

Dem einen der Einbrecher war das Geräusch nicht entgangen. Er stutzte: „Hast du gehört Lärm?“ Der zweite Gangster zischte: „Dann schau doch nach! Ich habe die Türe bald offen.“ In grossen Sätzen sprang der Verbrecher zum Gartentor und schaute hinter den Tujahag, wo er den kreidebleichen Joe auf dem Weg kniend bemerkte.

„Du Dreckker!! Was du da machen?“ Im Nu stand der Einbrecher neben dem zitternden Joe und packte ihn an den Haaren. „Wo sind andere?“ Joe fasste sich nach dem ersten Schrecken sofort wieder. Er wollte seine Kumpels nicht verraten. „Sie sind nach Hause gegangen. Ich wohne da drüben.“ Er wies auf das Nachbarhaus.

„Komm mit!“ zischte der grosse Mann und nahm Joe mit Schwung auf die Achseln, als sei er ein kleines Paket und begab sich wieder zu seinem Kumpel. Er schmiss Joe wortlos auf den Boden neben seinem Mittäter, der immer noch versuchte, das Schloss der Türe möglichst geräuschlos zu öffnen.

„Binde ihn zusammen“ riet er, ohne aufzuhören mit dem Stemmeisen am Schloss zu arbeiten.

Joe wurden die Hände mit Klebeband zusammengebunden und jetzt zog der Einbrecher sogar noch einen Klebstreifen über seinen Mund, damit er nicht schreien konnte. Jetzt gab Joe auf sich zu wehren.

Der eine Einbrecher hatte es inzwischen geschafft, die Balkontüre aufzustemmen. Die beiden nahmen Joe auf die Achsel und schleppten ihn mit in die Wohnung hinein.

Die beiden Einbrecher hatten natürlich keine Ahnung, dass Timo den ganzen Vorgang von ferne mitbekommen hatte. Nach dem ersten Schock ging ihm wie ein Blitz durch den Kopf: „Ich muss jetzt sofort die Polizei benachrichtigen, aber wirklich sofort!“ Er wusste ja nicht, was die Diebe mit Joe veranstalten würden. Timo rief die Notnummer der Polizei an und schilderte dem Beamten alles, was sich in den letzten Minuten an der Ackerstrasse ereignet hatte. Der Polizist am Telefon befahl ihm, sich mit Diego zusammen sofort so zu verstecken, dass sie den Mann beim Sportwagen noch im Blickfeld hatten. „Wir bleiben in

telefonischer Verbindung. Wenn etwas Spezielles abläuft, kannst du uns das sofort angeben. Wir kommen ohne Blaulicht und Sirene, damit die Einbrecher uns nicht hören. Wir sind dauernd auf Empfang für euch, ist das klar?“

„OK, verstanden. Bleiben im Kontakt.“ So entschlossen sprach sich Timo mit dem Beamten ab.

Timo winkte Diego zu sich, als dieser sich gerade ihm einmal kurz zuwandte. Diego schlich sich der Hecke entlang zurück zu seinem Freund.

„Was ist los?“ fragte Diego. Timo erzählte ihm, wie Joe geschnappt wurde.

„Scheisse!“ entfuhr es Diegos Mund.

„Sei still, sonst holen sie uns auch noch.“

Timo und Diego schauten sich kurz um, wo sie sich verbergen, aber zugleich die Szene gut beobachten konnten.

„Dort drüben steht eine Hecke vor dem Haus, daneben ein Gang zur Haustüre. Dort könnten wir uns verstecken und auf die Polizei warten. Es ist dunkel dort, aber wir müssen zirka 30 m auf dem Boden kriechen.“

„Tun wir“ nickte Diego.

Sie rannten leise über die Strasse bis zum Anfang der Hecke. Dann legten sie sich auf den Boden und robbten die letzten 30 Meter eng auf den Boden gedrückt durch den Halbschatten auf die Hecke zu. Rollbrett und Sportsack hatten sie am alten Platz liegen gelassen, sonst hätten sie möglicherweise noch Lärm gemacht.

Sie erreichten die Hecke in einigen Sekunden, allerdings hatten sie sich auf dem nassen Boden die Kleider so richtig schmutzig gemacht. „Macht nichts! Nicht wichtig“ flüsterte Diego.

Sie schauten nach dem Mann mit dem Sportwagen. Die Sicht auf den Fluchtwagen war super gut.

„Haben Versteck erreicht“ gab Timo durch das Telefon an den wartenden Polizeibeamten durch. „Es ist alles ruhig, der Wagen steht immer noch am gleichen Ort.“

„Verstanden, danke. Bleibt ruhig dort wo ihr jetzt seid“ befahl der Beamte, „Die Polizei ist in zwei bis drei Minuten bei euch.“

Es dauerte kaum zwei Minuten, als Timo und Diego ein Auto anfahren sahen. Das Auto machte Anstalten, am Sportwagen vorbei zu fahren. Dann aber Vollbremsung, die Türen sprangen auf und vier Polizisten sprangen blitzschnell heraus. Ehe der junge Mann beim Sportwagen noch sein Handy an sein Ohr

reissen konnte, lag er auch schon auf dem Boden. Die Hände wurden ihm auf den Rücken gerissen und die Handschellen klickten.

Timo und Diego sprangen auf und rannten zum Polizeiwagen.

„Wir wissen wo sie sind“ flüsterte Timo zum Chefbeamten. Er wies auf das grosse Haus genau gegenüber und zeigte mit dem Finger, dass die Einbrecher hinter dem Haus seien. Der Chef der Polizei zeigte mit erhobenem Finger, dass er verstanden hatte. Er schlich mit zwei Beamten hinter das Haus und umgehend tönte der bekannte Befehl: „Hands up!!“ um die Ecken des Hauses zu den wartenden zwei Jungs. Man hörte ein kurzes Rumoren und Geschrei von Männern, gefolgt von Gepolter durch umfallende Möbel und Geschirr.

„Hoffentlich haben die nicht noch Joe....?“ Timo liess den Rest des Satzes aus und zitterte vor Angst.

Die Angst war vergebens. Es ging nicht lange, da rannte Joe um die Ecke des Hauses und blieb schnaufend vor Timo und Diego stehen. „So geil, wie die Polis sich die zwei Einbrecher geschnappt haben. Das hat nur gekracht und die Zwei sind in die Möbel geflogen und lagen dann auf dem Boden. Ich glaube, ich werde auch einmal Polizist.“

Timo schien plötzlich zu erschrecken. „Hast du gesehen, welche Zeit wir haben? 11 Uhr! Meine Eltern werden mir etwas zu flüstern haben.“

Der Polizist, der unmittelbar daneben stand, lachte. „Wir werden euch nach Hause bringen und den Eltern sagen, welch tapfere Kerle sie als Söhne haben. Ihr habt später noch einen Besuch im Polizeizentrum gut bei uns. Ihr habt uns da drei schöne Früchtchen geliefert, weil ihr uns rechtzeitig angerufen habt. Unsere Anerkennung habt ihr jedenfalls!“

Diego lachte: „Dann haben wir ja kein Gewitter zu erwarten, wenn wir nach Hause kommen.“ Sie waren so froh, dass das Abenteuer so gut ausgegangen war.